

Deutschland.

Stuttgart, 5. März. Die Versammlung der Vertrauensmänner des deutsch-konservativen Vereins in Württemberg am 25. v. M. hatte die Uebersendung eines Exemplares des dazumal festgestellten Wahlaufzuges für die kommenden Reichstagswahlen an Seine Durchlaucht den Fürsten Reichskanzler von Bismarck beschlossen. In Vollzug dieses Auftrages hat der Vorsitzende, Gemeinderath C. Stähle von Stuttgart, folgendes Schreiben an den Reichskanzler abgeschickt: Euer Durchlaucht möge es dem gehorsamst unterzeichneten Vorsitzenden des Landesausschusses des deutsch-konservativen Vereins in Württemberg erlauben, einem in der Versammlung der Vertrauensmänner dieses Vereins von gestern angenommenen Aufruf für die Reichstagswahlen ehrerbietigt zur wohlwollenden Kenntnisknahme vorzulegen. Gestatten Euer Durchlaucht zugleich den Ausdruck unserer aufrichtigsten Wünsche für Ihre, dem deutschen Volke so werthvolle Gesundheit und der Bitte, Gott möge Euer Durchlaucht noch lange, lange uns und ganz Deutschland erhalten. Ehrerbietigt C. Stähle, Gemeinderath. Stuttgart, den 26. Febr. 1884. Auf dieses Schreiben ist folgende Antwort eingelaufen: Friedrichsruh, den 28. Febr. 1884. Euer Hochwohlgeboren danke ich verbindlichst für die gefällige Mittheilung vom 26. d. Mts., und werde mich freuen, wenn die Bestrebungen des Vereins in möglichst weiten Kreisen Anklang und bei den Wahlen erfolgreiche Vertretung finden. Bismarck.

Stuttgart, 7. März. Wie alljährlich an Seinem Geburtstage hat der König auch in diesem Jahre wieder die unter der besonderen Fürsorge J. M. der Königin stehenden Armen- und Krankenanstalten mit reichen Gaben bedacht, auch ist von Seiner K. H. dem Prinzen Wilhelm im Vollmachtsnamen Sr. Maj. des Königs aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages einer größeren Anzahl von durch den Staatsminister der Justiz gestellten Begnadigungsanträgen die Genehmigung erteilt worden. In den beiden Volkstüchen wurden gestern die unbemittelten Besucher auf Kosten J. M. der Königin gespeist.

— Von allen Theilen des Landes liegen Nachrichten vor über die solenne Begehung des Geburtstages Sr. Maj. des Königs, den Gott noch lange unserem Lande erhalten möge.

Cannstatt, 6. März. Diesen Morgen halb 7 Uhr wurde von den Fischern Brähle und Hortner in der Floggasse der Leichnam eines etwa 35 Jahre alten Mannes aus dem Neckar gezogen. Derselbe mag schon ca. 4 Wochen im Wasser gelegen sein und ist schon ganz in Verwesung übergegangen; der Kleidung nach gehörte er dem Arbeiterstande an. Es wird vermuthet, daß er von Untertürkheim ist.

— In Kornwestheim (Ludwigsburg) liegen zur Zeit ca. 100 Kinder an den rothen Flecken darnieder.

Gerabronn, 6. März. Gestern brachte ein 16jähriger Dienstkube in Seibottenberg seine rechte Hand so unglücklich unter das Messer einer Nutterschneidmaschine, daß ihm vier Finger hart am Handgelenk und der Daumen zur Hälfte abgeschritten wurde. Der junge Mensch ist auf seine ganze Lebenszeit ein Krüppel geworden.

Gingen, a. F., 5. März. Das schnelle Fahren von

Seiten eines mit leerem Wagen vom Holzmarkt in G. zurückfahrenden Altbauern durch unser Dorf hat auch einmal wieder heute Mittag einem Knäblein das Leben gekostet, einem dreijährigen und einzigen Kinde seiner Eltern, die nun ganz verzweiflungsvoll jammern und klagen. Mit Recht und doppelt zu beklagen ist ein solcher Todesfall, wenn man bedenkt, daß bei langsamem Fahren das Kind noch aus dem Wege gekommen wäre und daß, wenn der Bauer oben auf dem Wagen statt unten in der Mitte gesessen wäre, er das Kind hätte sehen und seine Pferde noch anhalten können.

Bopfingen, 5. März. Zur großen Freude von Jung und Alt sind vor zwei Tagen die Störche hier angekommen und ihrem alten Nest zugeflogen, wo sie sich über den Sommer aufhalten werden. Man verspricht sich von ihrer baldigen Ankunft ein baldiges Frühjahr, zumal auch Staaren, Lerchen etc. noch immer in der Gegend geblieben sind, obwohl noch zuweilen Schnee fällt und kalte Winde und leichter Frost sich einstellt.

Vom Schwarzwald, 6. März. Gestern Abend, nachdem es auffallend warm geworden war, bildete sich ein Gewitter, das eine Stunde vor Sonnenuntergang über uns wegzog. Die Wolkenmassen waren so dicht, daß es nicht mehr möglich war, im Zimmer zu lesen. Die Entladung war eine mächtige. Als die Sonne im Rücken des Gewitters wieder hervortrat, bildete sich eine prächtige Abendröthe, die einen seltsamen Gegensatz zu dem schwarzgrauen östlichen Horizont bildete.

Vöhringen, 5. März. Der kaufm. Verein hat mittelst Mundschreiben die hiesigen Geschäftsleute aufgefordert, auch hier an den Sonntagen Sommers um 5 Uhr und Winters um 4 Uhr die öffentlichen Verkaufsstelle zu schließen. Bis jetzt haben etwa 40 Firmen sich zustimmend erklärt.

Berlin, 7. März. Der Kaiser wird, so viel bis jetzt über seine diesjährigen Reisebestimmungen verlautet, wahrscheinlich auch in diesem Frühjahr, und zwar bald nach seinem Geburtstage, nach Wiesbaden kommen. Ebenso sind für diesen Sommer Badefuren in Ems und Gastein vorgesehen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 7. März. Die Wiener Zeitung bemerkt: In den zu erwartenden publizistischen Commentaren über die deutsche Thronrede werden die ausgesprochene hohe Befriedigung über die Beziehungen Deutschlands zum Auslande, und der Hinweis auf die Befestigung der ererbten Freundschaft, welche Deutschland und seine Fürsten mit den benachbarten Kaiserhöfen verbindet, gewiß in hervorragender Weise gewürdigt werden. Das Fremdenblatt bezeichnet die Thronrede als ein Musterstück ernster staatsmännischer Offenbarung; noch niemals hat sich dem Staate gegenüber die warnende Stimme, durch durchgreifende Reformen den revolutionären Bestrebungen den Boden zu entziehen, eindringlicher vernehmen lassen. Die Lösung aus Partei-zwecken oder Kosteninteresse zu verhindern oder hinauszuschleppen, wäre ein Verbrechen, das an der ganzen bürgerlichen Gesellschaft sich furchtbar rächen würde. Die Worte des Kaisers über die äußeren Beziehungen werden überall den lebhaftesten Wiederhall finden. Durch diese mannhafte, rücksichtslose Erklärung werden zaghafte Besürchtungen und schadenfroh ausgebeutete Unterstellungen wie das Laub vor

Winde wegweht werden. Die Neue Freie Presse halte es für zweifellos, daß die auswärtige Politik Bismarck's berechtigt ist, sich selbst ein glänzendes Zeugniß auszustellen.

Frankreich. Paris, 6. März. Telegraphischen Nachrichten aus Tonkin zufolge hat General Millot mit 13,000 Mann, wovon unter 1800 eingeborene Schützen, den Marsch auf Bacunh angetreten. Der Angriff auf die Stadt dürfte Anfangs nächster Woche erfolgen.

Italien. Rom, 6. März. Nach den heute der Kammer vorgelegten Gesetzentwürfen werden 24 neue Batterien, 12 Schwadronen Kavallerie, 6 Geniekompagnien errichtet; ferner werden auf mehrere Budgetjahre vertheilt 240 Mill. für Landesverteidigung beansprucht. — Die Antwort der französischen Regierung auf die Note des Staatssekretärs Jacobini bezüglich der Propaganda ist gestern im Vatikan überreicht worden.

Rom, 7. März. Der Dekan des heiligen Collegiums, Cardinal Di Pietro, ist gestorben.

Serbien. Belgrad, 6. März. Der König verlieh dem deutschen Gesandten Bray das Großkreuz. Heute findet zu Ehre Bray's ein Hofgaladiner statt.

England. London, 6. März. Aus Suakin meldet man der „Times“, ein von Osman Digma entfloherener Gefangener berichtet, daß in Sinkat nur 5 Mann am Leben blieben, und die Frauen als Sklavinnen verkauft seien; er sagt, daß seit der letzten Schlacht unter den Aufständischen große Unzufriedenheit herrsche, daß dieselben Osman verlassen und nach Hause gehen. — Eine Meldung aus Suakin besagt: Sämmtliche zur Expedition nach Triakitat verwendeten Truppen sind in Suakin wieder gelandet, wahrscheinlich wird schon in den nächsten Tagen der Vormarsch gegen Osman Digma beginnen. — Nach einer Depesche Gordons traf in Chartum ein ägyptischer Offizier aus Globeid ein, welcher berichtete, das Expeditionskorps des Mahdi gegen Darsour sei von Statin Bey geschlagen. Nach einer Depesche aus Chartum errang der Stamm Kabbabish, nördlich von Globeid einen Sieg über den Mahdi. Anderweitige Bestätigung liegt noch nicht vor.

Ein moderner Don Carlos.

Novelle von Sanny Stäcker.

(Fortsetzung.)

„Er gleicht wohl mehr seiner Mutter,“ erwiderte Wulsen, „von ihr hat er auch das unruhige, nie sich genügen lassende Gemüth; reich begabt, wie er ist, wird er doch kaum etwas Großes erreichen. Uebrigens blicke nur nicht zu sehneend ins Weite, Kind. Rom bekommst Du noch zu sehen, und auch die Mandolinata sollst Du hören, ich kenne einen krausköpfigen Römerknaben, der sie meisterhaft zu spielen versteht, und gewiß auch der lieblichen blonden Deutschen zu lieb sich an einem Diondscheinabend im Februar oder März dazu verhalten wird.“

Einige Tage nach diesem Gespräch besand man sich schon auf der Rückreise. Die letzte Bahnstation war erreicht, in der Ferne sahen sie das Hermannsdenkmal über Wälder und Berge hinausragen. Ein leichtes Gefährt, welches sie an der Station erwartete, rollte dann mit ihnen durch die dunkle Einsamkeit des deutschen Waldes.

„Ich freue mich wie ein Kind auf die Heimathsrube,“ sagte Wulsen und athmete mit kräftigen Zügen die erquickende Waldluft. „Den Zauber der Heimath vermag doch nichts zu ersetzen. Sieh, dort drüben kannst Du schon unseres Daches Zinnen sehen und hier dieser dunkle Waldweg war mein liebster Spaziergang als Knabe, er führt zu einem kleinen See, auf welchem ich meine ersten Schlittschuhstudien machte. Wie mich das Alles anheimelt, dort die Buche, ich schnitt einst vor langen Jahren meinen Namen in ihren Stamm.“

Jetzt lüthete sich der Wald und ein Laut freudiger Ueberreaktion tönte von den Lippen der Frau. Im Abendsonnenschein lag malerisch ein alterthümliches Schloßchen vor ihnen, mit spitzen Thürmchen und Erkern, deren kleine Fenster ganz von Ephen umrandet waren. Auf dem Schloßhof standen uralte Lindenbäume, ein Brunnen rauschte.

„Nicht wahr, es ist schön, dieses Stückchen mittelalterlicher Romantik,“ sagte Wulsen und hob die junge Frau

aus dem Wagen, sie kräftig in die Arme schließend. „Willkommen auf heimathlichem Boden!“ rief er freudig bewegt.

Auf der Freitreppe des Schlosses erschien jetzt eine kleine zierliche Frauengestalt, die Ankommenden zu begrüßen.

„Meine Cousine Editha,“ sagte Wulsen, die Dame seiner Gemahlin vorstellend.

Ueber der etwas sehr hervorspringenden, gebogenen Nase des alter Fräuleins blickten ein paar flehende schwarze Augen prüfend in das jugendschöne Antlitz der jungen Frau; dann streifte ihr Blick Wulsen mit einem eigenthümlichen Ausdruck, es lag fast etwas wie Veringschätzung darin. Wulsen schien mit einer gewissen Verlegenheit zu kämpfen, der er erst Herr wurde, als man sich in dem Salzimmer niederließ, wo Editha ein feines Souper hergerichtet hatte.

Editha Wulsen hatte in den langen Jahren, in denen sie den Haushalt in dem Schlosse geleitet, sich eine gewisse Herrschaft über ihre ganze Umgebung und auch über Wulsen angeeignet. Sie war, als man nach dem Tode der ersten Frau Wulsen's ihr den kleinen, damals 5jährigen Herbert gebracht, fast zugleich mit dem Kinde in dem Schlosse erschienen, ohne daß ein Mensch sie darum ersucht hatte. Sehr energisch hatte sie sogleich die Zügel des Hauswesens in die Hand genommen und die Erziehung des mütterlosen Knaben geleitet. Böse Zungen behaupteten und wohl nicht mit Unrecht, daß sie dem berühmten Maler sehr gern die etwas magere Hand zum Bund fürs Leben gereicht hätte. Wulsen schien aber von dieser wohlmeinenden Absicht nie etwas geahnt zu haben. Es war ihm angenehm, bei seinen häufigen Reisen sein Haus so wohl versorgt und die Erziehung seines Knaben in so guten Händen zu wissen. Kehrete er zurück, so fand er ein behagliches Heim. Für Herbert hatte Editha eine fast abgöttische Liebe, trotzdem er längst ihrer Erziehung entwachsen und auch nur zeitweise wie sein Vater auf dem Schlosse Aufenthalt nahm. Ihr Antlitz verklärte sich förmlich, als sie jetzt Wulsen berichtete, daß Herbert geschrieben und zwar aus Rom, auch eine Kiste habe er gesandt, die jedenfalls ein Hochzeitsgeschenk enthalte, denn dergleichen Aufmerksamkeiten veräume Herbert ja nie, noch nie hätte er ihren Geburtstag vergessen, wenn er auch noch so fern von der Heimath gewesen wäre. Wulsen blickte etwas betroffen auf, er hatte nie ein Gedächtniß gehabt für Editha's Geburtstag. Es schien ihm heute überhaupt erst aufzufallen, wie alt und häßlich dieselbe geworden, als er Elisabeth's röthiges Antlitz neben dem ihren sah. Nach dem Essen begab man sich nach Wulsen's Zimmer, wo die Kiste aus Rom sollte geöffnet werden. Sie enthielt ein kleines Kunstwerk, aus weißem Marmor gemeißelt, ein schlafendes Mädchen — Lise umschloß ein leichtes Gewand die zarten jungen Glieder, auf dem lieblichen Antlitz lag die süße Ruhe eines erquickenden Schlafes. Der Künstler hatte es meisterhaft verstanden, das blühende frische Leben, welches über der jugendlichen Gestalt lag, in die Ruhe des Schlafes zu bannen. Alle drei betrachteten das Kunstwerk mit Entzücken.

„Wenn das wirklich Herbert's Werk ist,“ rief Wulsen, „dann beuge ich mich vor seinem Genius.“

„Natürlich ist es Herbert's Werk,“ erwiderte Editha eifrig, „er schreibt es ja in dem Brief an mich, es sei eine Arbeit, die er schon vor längerer Zeit einmal begonnen und jetzt in Rom erst vollendet habe.“

„Diese zarten Linien des Profils, der Schnitt der Augen,“ sagte Wulsen, sich wieder ganz in die Betrachtung des Kunstwerks vertiefend. „Mir dünkt fast, dieses Gesichtchen gleicht dem Deinen, Elisabeth, sieh nur das Haar, es fällt eben so tief und wellig in die Schläfen wie das Deine. Wer weiß, was für ein schöner Traum ihm in Rom Dein holdes Bild schön gezaubert.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Ein gräßlicher Mord wurde kürzlich in Waldorf bei Sibau (Königr. Sachsen) von einem jungen Burschen an seinen eigenen Blutsverwandten, Kindern seiner Schwester von 10 und 3 Jahren verübt. Er schlug die Kinder mit einem Beile todt und zertrümmerte dann alles Geräth und sämmtliche Fenster die er erreichen konnte. Der Mensch hatte Wohnung bei seinem Schwager gehabt und war ihm von

diesem gekündigt worden, weshalb er die entsetzliche That aus Rache verübt hat.

— **Berschüttet.** Aus Solingen, 4. März, wird berichtet: Heute Nachmittag gegen $\frac{1}{3}$ Uhr fand in einem Steinbruche zu Altenhan, Bürgermeisterei Dorp, ein bedeutender Felsrutsch statt. Zwei Arbeiter und ein Fuhrmann sammt zwei Pferden und dem Karren wurden verschüttet. Der schnell alarmirten Dorper Feuerwehr und verschiedenen Arbeitern gelang es, gegen 5 Uhr einen Arbeiter noch lebend unter den Steinen hervorzubeben; derselbe trug nur eine Verletzung am Kopfe und der Schulter davon. Auch wurde ein Pferd ohne besondere Verletzungen aus seiner schlummen Lage befreit. Um jedoch den Fuhrmann, welcher zugleich Besitzer des Steinbruchs ist, wieder ans Tageslicht zu fördern, war es nothwendig, vorher die darüber liegende Felsmasse zu sprengen. Nach ange strengtester Thätigkeit gelang es endlich, um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, auch diesen, leider aber todt, von den ihn deckenden Steinmassen zu befreien. Der dritte Verschüttete, ein junger Mann aus Mayen, liegt noch unter der Erde vergraben.

— **Jugendliche Räuber.** Aus Steinach bei Koburg schreibt man: „Vier Schulknaben, meist Kinder sehr angesehener Familien hier selbst, hatten beschlossen, eine Räuberbande zu bilden, und hatten den Vorsatz auch folgendermaßen ausgeführt: Der älteste von ihnen wurde der Anführer der nur drei Mann zählenden Bande und nannte sich den „Schinderhannes“. Heimlich schlichen sie sich in die Kirche, stellten sich vor den Altar und schwuren mit einem feierlichen Eide, treu zusammenzuhaltten, einander beizustehen und nicht zu verrathen. Nach dieser feierlichen Handlung gingen sie gleich an ihr erstes Räuberwerk, erbrachen den Opferstock, dem sie 50—60 Mark entnahmen und brüderlich theilten. Nun wurden Waffen für die errungene Beute gekauft; es fiel aber auch mancher Groschen für — Ledereien ab. Da diese vier Burschen immer Geld hatten, wurde man aufmerksam und brachte sie zu theilweisem Geständnisse des Vergehens.

— **Ein hoffnungsvoller Junge.** Ein kleiner Bursche in Frankfurt, im Alter von etwa 10 Jahren, gerieth gestern Mittag, als er aus der Schule kam, in der Schnurgasse mit einem andern Buben in Streit und nach den armen Jungen kurzer Hand mit einem Messer in den Leib! Der Bengel floh sodann, wurde aber eingeholt und verhaftet.

— **Gnafen, 29. Febr.** Im hiesigen Postpactamt ist bei der Pöcketzählung ein kleines Kistchen explodirt. Der betreffende Postschaffner wurde erheblich im Gesichte verletzt, auch Fensterscheiben zc. wurden zertrümmert. Die Untersuchung ergab, daß das Packet eine Sprengstofffüllung mit einem Uhrwerk enthielt.

— **Eine aufregende Scene** ereignete sich am Mittwoch voriger Woche im Central-Criminalgerichtshofe zu London. Das „Schwert der Gerechtigkeit“, welches an der Wand hinter der Richtertribüne hängt, löste sich plötzlich von seinen Banden und fiel auf das Haupt des darunter sitzenden Aldermann de Kayser. Glücklicherweise kam der verehrte Aldermann mit einer leichten Hautabschürfung an seiner Stirne davon.

— **An Bord des Dampfers „Aberdeen“,** welcher am Samstag von Gravesend nach Sydney in See nach, flog kurz nach der Abfahrt die Pulverkammer in die Luft, wodurch das Schiff arg beschädigt ward und der Bootse, der Kapitän, der zweite Steuermann und der Matrose am Steuerlade schwere Verletzungen davontrugen. Der Bootse ist seitdem seinen Wunden erlegen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt.

— **In Wien beginnt am 13. März die Hauptverhandlung gegen Hugo Schenk und Genossen.** Hugo Schenk ist 7 verbrecherischer Handlungen beschuldigt, und zwar des vollbrachten Raubmordes an den Frauenpersonen Timal, Ketterl und Ferenczy, ferner des Raubmordversuchs an einem Müllerburschen im Walde bei Bisenz und an einem Postboten, endlich der Verleitung der Coer zum Diebstahl bei Fel. v. Malsatti. Schlossarek ist der beiden Raubmordversuche, darn der Morde an der Timal und der Ferenczy, Karl Schenk dreier Thaten beschuldigt.

— **Acht Männer.** So unglaublich es auch klingt, ist es dennoch Thatfache, daß eine Frau 7 Gemänner überlebt, und nunmehr den achten Gemahl heimgeführt hat. Diese

lebende Illustration des in diesem Falle in Wirklichkeit „ewig Weiblichen“ ist eine in Sanct Jakob in Ungarn wohnende Frau mit dem ominösen Namen Amalie Probal (Probars). Vorige Woche feierte sie ihre Hochzeit mit dem achten Manne, der zudem der Auserwählte unter drei Freiern war.

— **Ein werthvolles Nahrungsmittel.** Die „Sidji Times“ erzählt, daß ein Schiff mit Kokosnüssen, welches 80 Tage zwischen Sidji und Sydney unterwegs war, sich gezwungen sah, seine Mannschaft mit Kokosnüssen, und zwar mit Rationen von einer Maß per Mann und Tag, zu ernähren. Der Versuch soll vortreflich gelungen, der Ernährungs- und Kräftezustand vortreflich gewesen sein. Zwei schiffbrüchige Seeleute, die sieben Jahre auf der Quair-insel nur von Kokosnüssen und gelegentlich einigen fliegenden Fischen lebten, sollen dabei gleichfalls vortreflich gediehen sein.

— **Kinder mund.** Der kleine Walter wird gefragt, ob er wisse, was eine Braut sei. Nach einigem Überlegen antwortet er: „Eine Braut ist eine Frau, die noch keinen Mann hat, aber schon einen weiß.“

— **Vorschlag zur Güte.** Ein unfehlbares Mittel, die Nationalschuldigen der verschiedenen Staaten zu decken, wäre, die Schönheit mit einer Steuer zu belegen: Es gibt kein weibliches Wesen auf dem Erdenrund, welches nicht wünschte, derart besteuert zu werden. Das System der Selbsteinschätzung dürfte sich als das einträglichste erweisen.

Gemeinnütziges.

— **Stirnkopfwiehe mit Schmerzen über den Augen,** mit Mattigkeit und Appetitverlust, ein Zustand, wie er sich oft bei Katarthen einstellt, soll, wie die „Fogr.“ mittheilt, nach der Mittheilung amerikanischer Aerzte in kürzester Zeit verschwinden, wenn man $\frac{1}{4}$ Gramm Jodkali in $\frac{1}{2}$ Liter Wasser löst und dieses innerhalb 10 Minuten in kleinen Schlüpfchen trinkt.

— **Zum Stillen schmerzhafter Wunden und besonders solcher, welche das Eintreten des Kinnbades-Krampfes befürchten lassen,** wird empfohlen, abgekochtes Horn mit Essig anzufeuchten und so warm aufzulegen, als sich ertragen läßt. Der Schmerz soll dann fast augenblicklich verschwinden.

Räthsel.

Ich sitze oft in mir,
Um meiner selbst zu pfelegen,
Und bin dann um mich selbst
Nicht herzlich oft verlegen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 33:
Schonzeit — Schon Zeit.

Schiffnachrichten.

Bremen, 19. Febr. Der Postdampfer „Oder“, Capt. R. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 3. Febr. von Bremen und am 6. Febr. von Southampton abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bremen, 25. Febr. Der Postdampfer „Salier“, Capt. C. Wiegand, vom Nordd. Lloyd in Bremen, welcher am 19. Febr. von Bremen und am 12. Febr. von Southampton abgegangen war, ist gestern 12 Uhr Nachts wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bremen, 27. Febr. Der Postd. „Amerika“, Capt. G. Meyer, vom Nordd. Lloyd in Bremen, welcher am 6. Febr. von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bremen, 28. Febr. Der Postd. „Hohenstaufen“, Capt. G. Winter, vom Nordd. Lloyd in Bremen, welcher am 13. Febr. von Bremen u. am 15. Febr. von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Rudersberg. C. G. Breuninger.

Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe:
„Bohemia“ am 13. Febr. von Hamburg direkt expedirt, am 28. Febr. in Newyork angekommen.
„Aethia“ am 23. Febr., „Moravia“ am 28. Febr., „Rugia“ am 29. Febr. von Newyork in Hamburg eingetroffen;
„Savaria“ am 27. Jan. von Hamburg und am 1. Febr. von Haare, am 26. Febr. in Vera Cruz angekommen;
„Borussia“ am 25. Febr., „Saxonia“ am 26. Febr. von St. Thomas nach Hamburg abgegangen;
„Sissabon“ am 24. Febr. von Bahia nach Hamburg abgegangen;
„Santos“ am 26. Febr. in Bahia, „Rio“ am 23. Febr. in Montevideo angekommen;
„Perambuco“ von Brasilien nach Hamburg, am 27. Febr. von Bissabon nach Hamburg weitergegangen.

Goldkurs der Kgl. Staatskassendirektion
vom 8. März 1884.

20-Frankenstücke 16 M. 16 Pf.

K. Amtsgericht Welzheim.

Entmündigung.

Gottlieb Breitenbücher, verheiratheter Bauer von Lettenstich, Gde. Welzheim, wurde am 4. März d. Js. wegen Verschwendung entmündigt.
Den 7. März 1884.

Oberamtsrichter
Kaufmann.

Haus- & Güter-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft Samstag den 15. März Abends 7 Uhr im **Gasthaus zum Stern** hier ihre Güter zum letztenmal, wozu Liebhaber eingeladen werden.

J. Teufel's Wittwe.

Unterschlechtbach.

Der Unterzeichnete nimmt die seinem Nachbar G. S. zugefügte Beleidigung zurück.

T. Philipp Burkhardt.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen.

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

- Geogr. Chr. Wilfinger in Welzheim.
- B. Wilfinger " Lorch.
- C. G. Breuninger " Rudersberg.
- Carl Beil " Schoendorf.
- Friedr. Paeder " Gmünd.

Loose à M. 1.

des Würst. Kunstgewerbe-Vereins, Ziehung am 31. März mit Gewinnen aus nur hervorragenden Industriegegenständen des praktisch. Gebrauchs empfehl. die Generalagentur: Eberhard Feizer, Stuttgart, und die bekannten Loosagenturen.



Es wird zu sofortigem Eintritt ein fleißiges Dienstmädchen gesucht, welches im Kochen nicht ganz unerfahren ist und den übrigen Haushaltungsgeschäften vorstehen kann. Bei wem ist zu erfragen bei der Expedition.

Wiedelsbach.

Wegen Abzug beabsichtige ich meine



Wirthschaft zur Krone,

an der Poststraße nach Rudersberg gelegen, an den Meistbietenden unter günstigen Bedingungen käuflich zu veräußern. Mit dem Anwesen, welches noch in einer Scheuer, 2 Kellern und Gärten besteht, können auch sämtliche Güter mit erworben werden.

Auf dem Hause wäre besonders einem Metzger, welcher letzteres Gewerbe auf dem hiesigen Plage bis jetzt noch nicht vertreten ist, ein recht gutes Auskommen gesichert und ladet daher etwaige ernstliche Kaufsliebhaber freundlichst ein

Kronenwirth Auperle.

Welzheim.

Für Confirmanden

empfehle ich:

schwarze Caschmirs, Orleans & Sibets, farbige Kleiderstoffe, Halbuche, Tuche & Bugkins in großer Auswahl & zu sehr billigen

Preisen.

Adolf Berkheimer.

Welzheim.

Eine sehr gut erhaltene Singer Nähmaschine zum Hand- & Fußbetrieb hat um billigen Preis zu verkaufen.

Zugleich empfehle meine Agentur in:

Nähmaschinen, verschiedener Systeme,

unter Garantie für vorzügliche Leistungsfähigkeit, zu den billigsten Original-Preisen. Monatliche Abzahlungen gestattet.

Max Lohs.

Geld à 4 1/2 % gegen 1. Hypothek beschafft
Güterzieler kauft billigst
D. St rugglau;
beim Vereinshaus Gmünd.

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, oft theuren Mixturen fortbauend an Rheumatismus litt — durch Anwendung eines einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Ähnlich Leidenden theile ich auf Franco-Anfrage gern Näheres mit.

A. Preilipper, Hamburg,
Steinstr. 40.

Ich ersuche die Herren Zeitungs-Verleger um gefl. Weiterverbreitung des Vorstehenden.

Wer ein wirksames Recept wünscht gegen eine der nachstehenden Affektionen: Asthma, Blasensteine, Fetzucht, Nchias (Hustweh), Wassersucht, Weißer Fluß, Zuckerharnruhr; — empfängt es gegen 1 Mark in Briefmarken von Apotheker **Censel, Zürich. Neumünster.** (Briefporto 20 Pf.)

Graues Haar

erhält seine ursprüngliche Farbe wieder durch die schon seit Jahren beliebte ächte **Schrader'sche Tolma, Flac. 2 M.,** vorrätig in den bekannten Depots.

Für Eltern!

Die vielfach in den Zeitungen von berühmten Ärzten empfohlenen und in den Apotheken erhältlichen Richard Brandt's Schweizerpillen haben auch mein Kind im Alter von 6 Jahren das an Appetitlosigkeit, Verstopfung, unreinem Blut mehrere Jahre litt, bei Gebrauch einer halben Schachtel oben benannter Pillen völlig hergestellt, welches ich hiermit bescheinige und jedem der mit solchem Uebel behaftet, empfehlen kann. August Kliebing, Rathenow. Erhältlich à M. 1 in den bekannten Apotheken.

Buchdruckerei von G. L. Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Gohly.

Eine noch wenig gebrauchte **Neue Nähmaschine für Schneider** hat um billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition.

650000 M.
sind in I. Hypothek anzusetzen. Zieler kauft billig. Informativscheine (mit Rückmarke) an L. Wind, Kirchstraße Nro. 12, Stuttgart.

Welzheim.

Einen Kunstherd

mit 4 Käfen und eiserner Platte hat im Auftrag zu verkaufen
Schlosser Fischer.

Das Bettfedern-Lager Schliemann & Kähler
in Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue **Bettfedern für 60 Pf.**

das Pfund, vorzüglich gute Sorte für 1 A. 25 Bfg., Prima Halbdaunen nur 1 A. 60 Bfg. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 pCt. Rabatt. Wir versenden ebenfalls zollfrei:
fertig genähte Bett-Inlette
zum 1 schfr. Bett bestehend in: 1 Unterbett, 1 Kopfpfüß von Leinen, 1 Decke und 1 Kissen in roth Köper für **Mark 16.**
Zum 2 schfr. Bett, bestehend in: 1 Unterbett, 1 Kopfpfüß, 1 Decke und 2 Kissen für **Mark 20.**
Zue. 1 schfr. Bett gehören 18 Bfd. Federn. Zue. 2 schfr. Bett gehören 24 Bfd. Federn. Auf Wunsch werden die Betten gefüllt geliefert.